
Bücher

Buchbesprechungen

Sigrun Jäger

*Meister Eckhart – ein Wort im Wort
Versuch einer theologischen Deutung
von vier deutschen Predigten*
(Quellen und Forschungen zur Geschichte
des Dominikanerordens; N.F. 15)
Berlin: Akademie Verlag 2008. 389 S.,
ISBN 987-3-05-004516-0, geb., € 69,80

Bei Meister Eckhart sind „die wichtigsten Bausteine der spirituellen Lebenslehre ... – manchmal nur angedeutet, dann wiederum breit entfaltet – praktisch in jeder einzelnen Predigt enthalten“ (39). J. stellt ihre Auswahl von vier Predigten zunächst in den biographischen und zeitgeschichtlichen Zusammenhang, legt die literarhistorischen Probleme der Überlieferung von Biographie, Text und Textverständnis dar und charakterisiert Meister Eckhart mit Blick auf seine eigenen Aussagen als Theologen, Philosophen, Prediger und Mystiker. Zugleich vermittelt dieser Teil einen guten Überblick über den Stand der Forschung.

In seinen deutschen Predigten und Traktaten entfaltet sich Eckharts wissenschaftliche Theologie durch die Auslegung der biblischen Botschaft auf den Lebenskontext und das Denken seiner Hörer hin. Seine Grundlinie ist die Erarbeitung des geistlichen Schriftsinnes. Die Erklärungen der einzelnen Predigten ordnet die Autorin historisch ein, skizziert ihren Aufbau, bestimmt den thematischen Schwerpunkt und legt den Text im Blick auf Eckharts Kernthemen detailgenau aus. Im Seitenblick auf andere Auslegungen schält sich eine klare Kontur seines Denkens heraus. Die Predigt *Intravit Jesus in templum* (Deutsche Werke; Bd. 1, Nr. 1) gehört „zu den 18 Predigten mit dem höchsten Authentizitätsgrad“ (106). Den Tempel deutet Eckhart als „des Menschen Seele“, in dem Gott allein gegenwärtig sein soll. Die Rückbindung auf Gott als den Seelengrund verwandelt die Seelenkräfte so, dass der Mensch durch die Einung mit Gott seine wahre Freiheit erlangt (vgl. 157). Die Predigt *Ave, gratia plena* (DW 1, Nr. 22) kreist um das Thema der Gottesgeburt in der Seele, das auf jeden einzelnen Menschen hin aktualisiert wird. Der bibeltheologische Aufweis lässt besonders gut die Verquickung von Theo-

logie und Geisterfahrung erkennen. Jungfräulichkeit versteht Eckhart als „die latent vorhandene Anlage jeder menschlichen Geistseele, in ihrem Innersten oder Tiefsten Gott empfangen zu können“ (174). Christus als Realität der grundsätzlichen und unzerstörbaren Verbindung Gottes mit dem Menschen im Sinn der Einheit aller Kreaturen im Vater kommt in der Auslegung besonders gut zum Ausdruck. Dadurch ist jedem Menschen die Vollendung als Perspektive seines Daseins eröffnet.

Seltener betrachtet wird die Predigt *Surrexit autem Saulus de terra* (DW 3, Nr. 71): An Paulus demonstriert Eckhart „das Lassen alles Geschaffenen in der ausschließlichen Hinkehr zu Gott“ (226). Hier verdeutlicht J. das Paradox von Nichts und lichtvoller Fülle der Gotteserkenntnis. Das Hohelied gibt die Erklärungsperspektive dieser Spannung: Liebe ist es, die den Weg zu Gott zeigt, der über allem Denk- und Sagbaren der Vernunft unzugänglich ist. Nur in der von der Erkenntnis durchdrungenen Liebe ist die Einheit möglich, von der Paulus beseelt wurde. Die Predigt *Iusti vivent in aeternum* (DW 1, Nr. 6), die zu den als echt bezeugten zählt, thematisiert die Gerechtigkeit. Die Ehre Gottes ist das Richtmaß praktizierter Gerechtigkeit: Der Gerechte „nimmt alle Dinge von Gott als gleich hin“. Die Entäußerung des eigenen Willens (auch im Leiden) macht frei für das Leben, das von der Liebe bestimmt ist, mit dem Ziel des ewigen Lebens bei Gott. Die Auslegung zeigt auch, wie wenig Eckhart im Prozess verstanden wurde.

Ein kleines Meisterstück ist die Darstellung der Analogielehre Eckharts, die aussagen will, was Gott in sich selbst ist. Durch die feinen Unterscheidungen wird deutlich, dass die negative Theologie ihren Sinn erst von der Positivität von Gott und Geschöpf her erhält. Eckharts Schwerpunkt liegt auf der Attributionsanalogie, nach der Gott seinem Wesen nach das Sein ist, das Geschöpf das Sein von Gott her hat, somit ein Zeichen ist, das auf seinen Grund verweist. Ein Exkurs erklärt und widerlegt die Gründe, die zur Verurteilung einiger Sätze seiner Predigten führten; sie beruhen auf einem Missverständnis der Beziehung von Gott und Mensch bei Eckhart. Die Dynamik seines Beziehungsdenkens war einer starren Begrifflichkeit ausgesetzt. Was immer in den Ohren moderner Leser als schwierige Aussage Eckharts gelten mag, findet in diesem Buch eine Aufhellung, die dem Denken und Glauben notwendige Anstöße gibt. Die Autorin führt den überzeugenden Beweis dafür,

dass geschlossene Predigtanalysen für das Verständnis von Eckharts Denken ergiebiger sind als Gesamtinterpretationen.

Rudi Ott

Astrid M. O'Brien

A mysticism of kindness

The biography of „Lucie Christine“

Scranton: Univ. of Scranton Press 2010. 230 S. ISBN 978-1-58966-206-3, kart., € 25,00

Die Mystik-Expertin Evelyn Underhill stellte sie in eine Reihe mit Juliane von Norwich und Teresa von Avila – mit dem großen Unterschied, dass sie nicht in einem Kloster, sondern als verheiratete Frau und Mutter von fünf Kindern lebte: die Französin Mathilde Boutle, geb. Bertrand (1844–1908), deren geistliche Notizen unter dem Pseudonym „Lucie Christine“ veröffentlicht und von Romano Guardini ins Deutsche übersetzt wurden (vgl. GuL 81 [2008], 112–124). B., Philosophieprofessorin an der Fordham University und ebenfalls verheiratet und Mutter, sah in ihr bereits als Doktorandin ein Vorbild für eine Frauen- und Laienspiritualität und hat ihre Lebensumstände sorgfältig erforscht. Dies war erst möglich, als sie in den 90-er Jahren Zugang zur „Kleinen Familiengeschichte“ eines Urenkels von Mathilde/Lucie erhielt und in dem Kloster, das die bisher nur in Auswahl veröffentlichten über 2000 Seiten des „Tagebuchs“ sowie andere Dokumente aufbewahrte, alle Schriftstücke fotografieren durfte. Das vorliegende Buch ist die Frucht einer zehnjährigen Recherche.

Anschaulich und mit hilfreichen Bezügen zur Zeitgeschichte schildert B. Herkunft und Umfeld von Mathilde. In Paris als Tochter einer Familie des gehobenen Mittelstands aufgewachsen und von der Mutter früh zum Gebet angeleitet, erhielt die sprachlich, intellektuell und musikalisch Begabte nur die gewöhnliche Schulbildung, die mit dem elften Lebensjahr endete. Obwohl sieben Kusinen Nonnen wurden, erklärte sie ihrem Vater, sie spüre keine Neigung zum Klosterleben und wurde als 21-Jährige mit Thomas Boutle verheiratet. Sie liebte ihren Thomas, schreibt B. mit einer Formulierung von Jacques Maritain in „vollkommener Freundschaft, die in Liebe wurzelt“, auch wenn es kein amour fou war. Die Liebe zu ihm und das Eheleben habe sie nie als Hindernis für ihre mystische Vereinigung mit Gott empfunden: Sie war keine „verheiratete Nonne“.

Ein mystisches „neues Leben“ begann für sie, als sie mit 29 Jahren, zwei Jahre vor der Geburt ihres fünften Kindes, beim Lesen der „Nachfolge Christi“ visionär die Worte „Gott allein“ sah und 14 Monate später erstmals „Gottes Gegenwart“ verspürte. Drei Jahre später entdeckte sie das innere Gebet ohne vorgegebenen Text und schließlich das, was sie treffend das „Gebet des einfachen Blicks“ nennt. Über all das sprach sie nur mit ihrem Beichtvater; das war ab 1882 der Ortspfarrer Grieu. Für ihn schrieb sie ihre Notizen in Hefte; er las sie, fügte Anmerkungen hinzu und gab ihr die Hefte zurück. Diese Notizen, die nicht für eine Veröffentlichung bestimmt waren und trotzdem sprachlich anspruchsvoll formuliert sind, sich auf eine hervorragende Beobachtungsgabe stützen und über Jahrzehnte hinziehen, sind eine einmalige Quelle für die Mystikforschung.

Den weiteren Verlauf ihrer Entwicklung stellt B. entlang dieser Eintragungen dar, indem sie sie ausführlich zitiert und in den biographischen Kontext einordnet. So schildert sie – ineinander verwoben – einerseits Mathildes Leben als Frau eines gut situierten Mannes, der in Vernon, nordwestlich von Paris, eine Druckerei mit einer Lokalzeitung betrieb und sich Hausangestellte leisten konnte, und als Mutter von fünf Kindern, mit denen sie viel Freude, aber auch einige Sorgen hatte. Ihrem geistlichen Leben gab sie einen dichten Rahmen: Morgens und abends eine halbe Stunde Gebet/Geistliche Lesung nach der „Nachfolge Christi“ oder einem anderen Meditationsbuch. Möglichst täglich Messbesuch mit Kommunionempfang. Wenn möglich noch eine halbstündige Anbetung in der Kirche und alle 14 Tage Beichte. Inhaltlich gehörte zu dieser Spiritualität zwar wesentlich die Sühne und Bitte um Bekehrung der Sünder, doch war sie – wie B. gegenüber dem düsteren Gottesbild des Jansenismus hervorhebt – ganz auf Gottes Liebenswürdigkeit (*kindness*), Herz-Jesu-Frömmigkeit und Anbetung in der Eucharistie ausgerichtet.

Daran hatte – außer dem geistlichen Begleiter Grieu – auch die erst 1854 gegründete „Kongregation von der sühnenden Anbetung“ in Paris ihren Anteil, der Mathilde als Laienmitglied (*agrégée*) beitrug und deren Geschichte und Spiritualität ausführlich dargestellt wird. Aus den zitierten Aufzeichnungen wird auch deutlich, wie sich Mathildes Erfahrung der „Gegenwart Gottes“ zum passiven Gebet, zu vielerlei Visionen und Auditionen und zu Einheitserfahrungen ohne Worte und Bilder ent-

wickelten. Als Biographin hält sich B. mit theologischen und psychologischen Kommentaren zurück und stellt heraus, wie Mathilde zur Bewältigung ihrer Alltagspflichten und Belastungen befähigt wurde. Da waren nicht nur ihre fortschreitende Augenkrankheit und die Demütigungen durch Verwandte, sondern auch die Alkoholprobleme, in die ihr Mann nach dem Tod seiner überbehütenden Pflegemutter geriet und die ihn gewalttätig und psychotisch werden ließen. Ihre außergewöhnliche Gottverbundenheit, die allerdings auch durch Phasen der Verlassenheit und des Zweifels ging, half ihr, diese Verletzungen aufzuarbeiten und, mit 43 Jahren verwitwet, sich weiterhin um ihre Familie zu kümmern. Diese Verbindung von Mystik und gelingendem Frauenleben stellt B. mit ihrer Erzählung plastisch vor Augen. Für sie verkörpert Mathilde eine Frau mit „Weisheit, gesundem Menschenverstand, liebendem Einsatz für andere und rückhaltloser Hingabe an Gott“. *Bernhard Grom SJ*

Werner Thiede

Mystik im Christentum

30 Beispiele, wie Menschen Gott begegnet sind
Frankfurt: Hans. Verlagshaus 2009. 256 S.,
ISBN 978-3-86921-003-2, s/w-Abb., € 19,90

Das Christentum der Zukunft werde mystisch sein oder es werde gar nicht sein, hat der katholische Theologe Karl Rahner einmal bemerkt. Der evangelische Theologe Werner Thiede hat der christlichen Mystik ein bemerkenswertes Buch gewidmet, das ebenso durch seine klare, erfahrungsgesättigte Sprache wie durch Tiefe überzeugt. Das Geheimnis des Mystischen betrifft den innersten Kern des Menschseins. Es führt in eine Gotteserfahrung, die sich der Benennbarkeit aber entzieht. Dabei zeigt Th. eindrucksvoll, dass christlicher Glaube eine spezifische Form der Mystik hervorbringt, die sich von der Sufi-Mystik im Islam oder Gotteserfahrungen durch fernöstliche Meditationspraktiken deutlich erkennbar unterscheidet: Die letzten Dinge, der eschatologische Horizont, stehen dabei immer mit im Blick, und dadurch werden zugleich die Grenzen menschlicher Transzendenz-erfahrung und die menschliche Endlichkeit und

Schuld sichtbar. In einer souveränen Einführung macht Th. die Grundzüge christlicher Mystik auch für den modernen Menschen in einer Weise deutlich, die in der heutigen Literatur ihresgleichen nicht hat. Mystik entzieht sich nicht christlicher Wahrheit und der Verbindlichkeit von Schrift und Bekenntnis. Sie vertieft sie aber und macht sie sich zu eigen. Sie kann damit auch zum überzeugenden Glaubenszeugnis für jene werden, die diese Erfahrung nicht durchlebten.

Vor dieser Grundlage entwirft Th. knappe, aber stets das Zentrum treffende Portraits großer Mystiker von Jesus und Paulus, über die großen mittelalterlichen Gestalten Meister Eckhart oder Hildegard von Bingen, die Mystiker der Moderne wie Kierkegaard bis zu Dag Hammarskjöld. Der Begriff christlicher Mystik ist dabei sehr weit gefasst, und es werden auch Gestalten – mit vornehmer, aber eindeutiger – Kritik behandelt, die die Grenzen zum allgemein Esoterischen überschreiten, wie Rudolf Steiner oder Willigis Jäger. Zudem hält Th. Entdeckungen bereit, wie die Sicht auf Karl May als Mystiker. Durch sprechende Zitate kommen die Mystiker selbst zu Wort. Dadurch entsteht ein Vademecum christlichen Glaubens in einer zweitausendjährigen Geschichte – des Lebens in dieser Welt und über sie hinaus. Am Ende stehen Gedanken, die eine regressive Mystik mit dem Wunsch, in den kindlichen Zustand einer differenzlosen Gottgeborgenheit zurückzufallen, mit der heilsgeschichtlich progressiven christlichen Mystik konfrontieren. Diese christliche Mystik löst sich aus falschen Bindungen und Illusionen und richtet sich auf das Eine, das notut: Es ist der Mensch gewordene Gott, der in den Tod eingegangen ist und ihn überwunden hat. Christliche Mystik wird sich deshalb nicht auf Einung mit dem All und nicht auf ein abstraktes Eines richten, sondern auf den dreieinigen Gott, der Liebe ist. Mit Luther: „Im Glauben selber ist Christus anwesend“. Ein besseres und bereicherndes Buch zur Einführung in eine Grundform christlichen Lebens wird man sich kaum denken können. Es gibt heute wenige Theologen, die so frei von Zeitgeistabhängigkeiten den Kern christlichen Glaubens sichtbar zu machen vermögen.

Harald Seubert

Autoren

Bernhard Grom SJ

geb. 1936 / Dr. theol.
Prof. em. für Religionspsychologie
Hospizseelsorger
Psychologie, Religionspädagogik
Anschrift
Kaulbachstr. 31a
D-80539 München
grom@hfph.mwn.de

Wolfgang Müller

geb. 1926 / verh. / Dr. med.
Psychotherapeut
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Erziehungs-, Eheberatung
Anschrift
Puccinistr. 12
D-66119 Saarbrücken

Joachim Reger

geb. 1960 / Dr. phil. habil. theol.
Priester, PD für Fundamentaltheologie
an der Univ. Trier
Anschrift
Brunckstr. 25
D-67227 Frankenthal
joachim.reger@yahoo.de

Michael Rosenberger

geb. 1962 / Dr. theol. habil.
Priester, Prof. für Moralthologie
an der KTU Linz
Schöpfungsethik, Spiritualität
Anschrift
Rudigierstr. 10
A-4020 Linz
m.rosenberger@ktu-linz.ac.at

Andreas Schönfeld SJ

geb. 1961 / Dipl. theol. / MA phil.
Pfarrseelsorge, Exerzitien,
Geistliche Begleitung
Yogalehrer BDY
Ignatianische Spiritualität,
Deutsche Mystik
Anschrift
Hültzstr. 22–24
D-50933 Köln
schoenfeld@geistundleben.de

Werner Thiede

geb. 1955 / verh. / Dr. theol. habil.
Pfarrer, Prof. für Systematische Theologie
an der Univ. Erlangen-Nürnberg
Christologie, Eschatologie
Anschrift
Liskircherstr. 17
D-93049 Regensburg
werner.thiede@web.de

Hans Waldenfels SJ

geb. 1931 / Dr. theol. habil.
Prof. em. für Fundamentaltheologie
Religionsphilosophie,
Theologie der Religionen
Anschrift
Fischerstr. 8
D-45128 Essen

Rossano Zas Friz De Col SJ

geb. 1955 / Dr. theol.
Prof. für Theologie der Spiritualität
Anschrift
Via dei Penitenzieri 20
I-00193 Roma

Wege der Hoffnung im Geist der Benediktusregel

In welchem Sinn ist der Baum des ewigen Lebens im Paradies identisch mit der Thora und zugleich mit dem Kreuz und der Eucharistie? Inwiefern bedeutet er schon die Erlösung vom Sündenfall und die Auferstehung des Leibes? Und wie hängen Fall und Erlösung mit einem buchstäblichen und einem geistigen Verständnis der Heiligen Schrift zusammen? Diesen und weiteren Grund-

fragen zum Sinn der biblischen Offenbarung geht die Untersuchung nach und kommt zu einem überraschenden Ergebnis.



Mirijam Schaeidt
Hindurch ins Licht
Wege der Hoffnung
im Geist der
Benediktusregel

132 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-429-03484-9
€ 12,80 (D) CHF 18.90/€ 13,20 (A)

Das Buch erhalten Sie
bei Ihrem Buchhändler.



echter verlag

www.echter-verlag.de

Ordenstheologie zwischen Gottesrede und Diakonie

Gott teilt sich mit, verströmt sich in grenzenloser Liebe. Diese Erkenntnis und Erfahrung hat Christen zu allen Zeiten bewegt, alles zu verlassen und ihr Leben ganz Gott zu weihen. Dieser Spur ging das vom Arbeitskreis Ordenstheologie ausgerichtete Ordenssymposium nach, dessen Beiträge in diesem Band veröffentlicht werden. Darin wird das diakonische Wirken religiöser Gemeinschaften in den Blick genommen.



M. Eckholt/P. Rheinbay (Hg.)

**... weil Gott sich an
die Menschen verschenkt**

Ordenstheologie im
Spannungsfeld zwischen
Gottesrede und Diakonie

224 Seiten · Broschur

ISBN 978-3-429-03476-4

€ 16,80 (D) CHF 24.50/€ 17,30 (A)

Das Buch erhalten Sie
bei Ihrem Buchhändler.



echter verlag

www.echter-verlag.de